

Wir bemerken am Rande

„England hilft Frankreich!“ Bei allen Mißerfolgen, die ja schließlich auch in Frankreich und anderswo nicht unbekannt bleiben, muß England darauf bedacht sein, diese Wunden seines Prestiges mit Hilfe von Plakaten wieder zu heilen oder doch wenigstens möglichst unsichtbar zu machen. Unter Plakaten versteht man aber im plakatistischen Sprachgebrauch G. E. D. Also eine Sammlung für Frankreich unter dem Motto „England hilft Frankreich!“ Da nun das Herz des Mannes nicht nur auf dem Wege über den Magen — das wäre England zu teuer erschienen — zu gewinnen ist, sondern auch über seine Frau, so beschloß man, das zu sammelnde Geld für Frauenkleider zur Verfügung zu stellen, da Frankreichs Frauen und Mädchen durch die Folgen des englischen Krieges mit der Zeit nichts mehr anzuziehen haben. Gesagt, getan, es wurde gesammelt, und es kam auch wirklich ein ganz phantastischer Betrag zusammen — in deutsches Geld umgerechnet ganze 28241 Mk! Bravo, muß man sagen. In Deutschland war das Ergebnis eines einzigen wahllos herausgegriffenen Opferpersonentags — des 5. — über 10 Millionen Reichsmark. Aber was will das schon besagen! England hat geklaut — mit seinem Geldsack. Soll nun Frankreich unter seinem neuen englandergebenen Ministerpräsidenten für England bluten — mit dem Leben seiner besten Söhne. Was kümmert's die Geldsäcke der Londoner City!

schastliche Maschinen, der Bereitstellung von Treibstoff, Schleppten und Pferden. Die Parole des Generalfeldmarschalls Göring für die Erzeugungsschlacht 1940 wird sich nun das Landvolk erst recht zu seiner eigenen machen.

Gündüz zu Weygand gerüstet

Istanbul, 22. März. Der stellvertretende türkische Generalstabschef Generaloberst Gündüz hat sich in Begleitung einiger Stabsoffiziere nach Aleppo begeben, wo er mit den Führern der Orientarmee Frankreichs und Englands militärische Besprechungen abhält. Die Zeitung „Cümhuriyet“ meldet, es handle sich dabei um die Fortsetzung der bereits mehrfach in Antara geführten Gespräche zwischen den Generälen Weygand und Wavell und dem türkischen Generalstab.

„Deutschlands Dynamik ein Machtfaktor“

Ethnische Journalisten über ihre Eindrücke vom Besuch der Leipziger Messe

Reval, 22. März. Unter den Ueberschriften „Dynamisches Deutschland“ und „Morin besteht Deutschlands Stärke?“ veröffentlicht die ethnische Tageszeitung „Päevaleht“ am Dienstag einen Leitartikel des Leiters des Wirtschaftsteiles des Blattes Tattaja, über dessen Eindrücke vom Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse. Darin wird nach einem Hinweis darauf, daß das ganze deutsche Volk vom Siegeswillen erfüllt sei, u. a. ausgeführt: Bei einer Analyse der Lage in Deutschland müsse man vor allem zwei große und wichtige Faktoren berücksichtigen: Die Aktivität der Regierung und der Nationalsozialistischen Partei sowie die organisatorische Gründlichkeit. Diese beiden Elemente stünden in enger Verbindung miteinander, und das ermögliche die Konzentrierung einer unsagbar starken dynamischen Kraft zur Erfüllung der notwendigen Aufgaben. Der Umstand, daß es in Großdeutschland eine einheitliche Verwaltung gebe, ermögliche es, mit Hilfe von Verordnungen und Vorschriften, Meilen von dem durchzuführen, wozu beispielsweise in England Kapital in verschiedenartiger Gestalt angewandt werden müsse. Und daß die Worte nicht leeres Gerede seien, sondern in der den Deutschen eigenen organisatorischen Befähigung die Aufgaben verwirklicht werden, das mache Deutsch-

„Daladiers Sturz ein Erfolg Deutschlands“

Italiens Presse zum Pariser Kullissenwechsel / Die neue Regierung Kennaud

Brüssel, 22. März. Das neue französische Kabinett, das Donnerstag mittag unter Paul Reynaud gebildet wurde, setzt sich, nach einer Verkaufserklärung von Hayes, wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Auswärtiges: Reynaud, Nationale Verteidigung: Daladier, Vizepräsident des Kabinetts: Chaumet, Kriegsmarine: Campinchi, Luftfahrt: Laurent-Eynac, Rüstungen: Daurin, Justiz: Serol, Finanzen: Lamoureux, Inneres: Henry Roy, Handel: Louis Rollin, Kolonien: Mandel, Erziehung: (noch unbestimmt) Sarraut oder Delbos, Landwirtschaft: Queuille, Blockade: Monnet, Öffentliche Arbeiten: de Monzie, Arbeitsministerium: Pomaret, Informationsministerium: Frossard, Handelsmarine: Rio, Öffentliche Gesundheit: Pernod, Pensionen: (noch unbestimmt) Rivigie oder Laurines.

Unterstaatssekretäre: Ministerpräsident: Raymond Vidal, Auswärtiges: Champetier de Ribes, Inneres: Jacquinet, Krieg: Hippolyte Ducos, Finanzen: Daniel, Elsaß-Lothringen: Schuman, Kriegsmarine: Blando, Arbeit: Albertin.

Nach einer Neumeldung ist innerhalb des französischen Kabinetts ein Kriegskabinett gebildet worden, das sich aus folgenden Ministern zusammensetzt: Ministerpräsident Reynaud, Verteidigungsminister Daladier, Marineminister Campinchi, Luftfahrtminister Laurent-Eynac und Rüstungsminister Daurin. Das Kriegskabinett soll täglich Sitzungen abhalten.

Der Rücktritt Daladiers, der in Paris erst in den Mittagsstunden des Mittwoch durch die Boulevardzeitungen und durch den Rundfunk bekannt wurde, hat in der französischen Öffentlichkeit eine unbeschreibliche Bestürzung ausgelöst. Selbst die Hasasagentur mußte in einer als Beruhigungspille gedachten Verkaufserklärung feststellen: Wenn der Rücktritt auch für die politischen Kreise nicht überraschend gekommen sei, so sei doch die öffentliche Meinung keineswegs darauf vorbereitet gewesen.

Der Sturz des Kabinetts Daladier und die Schwierigkeiten Frankreichs, eine neue Regie-

land innerlich stärker und widerstandsfähiger. Auch in der Außenpolitik habe es sich gezeigt, daß in Deutschland an erster Stelle die Dynamik und nicht das Beharren in Traditionen liege. Die gegenwärtigen Ereignisse hätten gezeigt, daß derjenige, der organisieren könne und sein Volk mit der Ueberzeugung zur Durchführung der einen oder anderen Aufgabe zu erfüllen vermöge, auch in der Lage sei, heidenhaft alle jene Schwierigkeiten zu ertragen, die die außerordentliche Zeit mit sich bringe. Diese Eigenschaften besäße das deutsche Volk in genügenden Ausmaßen, und darin bestähe gegenwärtig seine Stärke.

Auch die anderen ethnischen Blätter bringen zur Zeit Artikel über die Leipziger Messe. In „Aus Gesti“ schreibt der Leiter des Wirtschaftsteiles des Blattes Matamaa u. a., vermutlich hätten alle ausländischen Besucher der Leipziger Messe ihre Reise dorthin mit großen Vorurteilen angetreten, da man ja nicht vermuten könne, daß in einem im Krieg befindlichen Staat, noch die Möglichkeit vorhanden sei, Zeit und Aufmerksamkeit für die Veranstaltung von Ausstellungen zu widmen. Bei der Ankunft in Leipzig hätten jedoch alle ihren Irrtum einsehen müssen. Unter den auf der Messe ausgestellten Werksstoffen gebe es verschiedene, die Wege in die Zukunft weisen können.

runge zu bilden, halten die italienische Presse in starker Spannung. In wenigen Tagen sei der Ruf Daladiers soweit dahingeshwunden, schreibt „Corriere de la Sera“, bis es ihm nicht mehr gelungen sei, jenes Maß von Autorität zu bewahren, das nötig sei, um ein Land im Kriege zu regieren. Daladier sei ein Gefallener des russisch-finnischen Krieges geworden. „Resto del Carlino“ führt aus, das französische Volk beginne, von einer verständlichen Entmutigung und von einer natürlichen Unruhe befallen zu werden. Man sehe, daß der Krieg nicht auf seinen Wünschen verlaufe, daß Frankreich auf diplomatischem Gebiet an Boden verliere und

Gandhi ruft zur Auflehnung auf

Weitere britische Willkürmaßnahmen in Indien / Moskauer interessiert

Rom, 22. März. In einer Abschiedsrede an die Abgeordneten zum Abschluß des Indischen Nationalkongresses erklärte Gandhi: „Wir müssen die Ketten der Sklaverei zerbrechen. Wenn ich Euer Führer bin, so erkläre der Mahatma weiter, müßt Ihr meine Bedingungen annehmen. Ich habe noch nie eine Armee zur Niederlage geführt, ich selber habe nie eine Niederlage erlitten. Ich kenne keine Niederlage, und ich wünsche auch nicht, daß Ihr eine Niederlage erleidet. Meine Niederlage wäre Eure Niederlage und ebenso die Niederlage Indiens selbst.“

Am Dienstag hat, wie berichtet, die britische Polizei in Lahore, wie schon so oft in der leidvollen Geschichte Indiens, ein furchtbares Blutbad unter der Eingeborenenbevölkerung angerichtet. 28 Todesopfer und 34 Verletzte hatten die mohammedanischen Kastrer zu beklagen, weil die Engländer wieder einmal nach den üblichen Methoden des britischen Kolonialimperialismus rücksichtslos in eine friedliche Prozession hineingefeuert haben.

Jetzt haben die britischen Behörden, wie „Popolo di Roma“ aus Bombay meldet, aus diesem Blutbad typisch-englische Folgerungen gezogen. Nach dem so oft in der englischen Kolonialgeschichte angewandten Grundgesetz „nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig“ haben sie sämtliche Kastrer — über 100 000 mohammedanische Inder — für vogelfrei erklärt. Ferner wurden bereits 217 Kastrer von britischer Polizei verhaftet. Unter ihnen befindet sich ihr Anführer Mahatma, der als ehemaliger Cambridge Student die britischen Methoden besonders gründlich kennt und deswegen offenbar von den Engländern für besonders gefährlich gehalten wurde.

Die aufmerksamste Beachtung, mit der man in Moskau die Ereignisse in Britisch-Indien verfolgt, geht aus dem ungewöhnlichen Interesse hervor, das die sowjetrussische Presse den letzten Vorgängen in Indien schenkt. So wird am Donnerstag wieder in großer Aufmachung eine Reihe von alarmierenden Nachrichten über die gespannte Lage in Indien, blutige Zusammenstöße mit der Polizei und weitere Unterdrückungsmaßnahmen der britischen Behörden gegen die indische Bevölkerung veröffentlicht. Alle in den Moskauer Blättern erscheinenden Berichte darüber lassen erkennen, daß der nationale Widerstand des indischen Volkes immer mehr im Anwachen begriffen ist.

10,77 Millionen RM. gespendet

Das Ergebnis der 5. Reichsstraßenammlung

Berlin, 22. März. Die am 2. und 3. März 1940 durchgeführte 5. Reichsstraßenammlung, bei der die hübschen Glasplaketten aus dem Sudetenland abgeholt wurden, erbrachte ein vorläufiges Gesamtergebnis von 10 767 419,64 RM. Davon entfielen auf

gleichzeitig unfähig sei, die militärische Initiative zu ergreifen.

Daladier sei ein Feind Italiens, ein Kuppelsticker und ein Provokateur gewesen. Für die Italiener werde er immer der größte Romdiant bleiben, der in Ajaccio den korrischen Dolch so geschwungen habe, um seinem unüberlegten antitalienischen „Niemals“ mehr Nachdruck zu verleihen. Daladier sei einer der Hauptverantwortlichen am Kriege. Sein Sturz werde für sein Land noch schwerere Schläge nach sich ziehen, während der Krieg seinen unausweichlichen Fortgang nehmen werde. Daß man sich in Frankreich einbilde, den Krieg gewinnen zu können, wenn man die Ministerpräsidenten wegfege, sei für ein von den demokratischen Kreislern angelegtes Land nur zu natürlich. Über für Italien sei dies ein Zeichen und ein Eingeständnis der Schwäche, für Deutschland eine gewonnene Schlacht.

Eine Stimme der Einsicht

USA-Senator fordert absolute Neutralität

New York, 22. März. Zu Ehren des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, des Herzogs von Koburg, veranstaltete die Deutsch-Amerikanische Handelskammer in New York einen großen Empfang, der sich unter der Teilnahme von über 600 prominenten Vertretern aus Wirtschaft, Handel und Wissenschaft zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete. Hierbei hielt der amerikanische Bundes Senator Lundeen eine großangelegte Rede, die in der Forderung nach einer absoluten Neutralität Mexikas in allen europäischen Angelegenheiten, nach dauerhafter Freundschaft mit dem großen deutschen Volk, sowie in dem Wunsch gegenseitigen Handels mit allen Ländern gipfelte. Lundeen sprach die Hoffnung aus, daß nach dem Besuch des Herzogs von Koburg gerade in dieser Zeit weitere hervorragende Deutsche herüberkommen möchten, damit sie ihren hier massenhaft auftretenden Widerstand den Wind aus den Segeln nähmen. Er, Lundeen, werde für Freundschaft mit Deutschland eintreten, wo immer sich Gelegenheit biete, und der Herzog von Koburg möge die Gemühter mit nach Hause nehmen, daß Deutschland nicht nur unter den Amerikanern deutscher Abstammung Freunde habe. Darüber hinaus wolle er seine amerikanischen Mitbürger daran erinnern, daß Großdeutschland einer der größten Handelsmärkte der ganzen Welt sei und daß eine Politik der Einmischung in Europa und einseitiger Begünstigung für Amerika mit einer Tragödie enden müsse.

Der Herzog von Koburg gab seiner Freude über das Gefühl der Anhänglichkeit so vieler Männer und Frauen deutscher Abstammung an das deutsche Mutterland Ausdruck. Der Wunsch der deutschen Heimat gehe dahin, daß sie ihr wertvolles deutsches Kulturgut bewahren und zum Wohle der neuen Heimat Nutzen bringen sollten, und in dieser Verbundenheit überbringe er die Grüße der deutschen Heimat. Wenn der gegenwärtige dem Reich aufgezogene Krieg auch die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen empfindlich störe, so glaube er doch zuversichtlich an das Wiederaufblühen des Handels nach dem Friedensschluß.

Berlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Albertas“
Verlagsleiter: Wilhelm Wagem.
Sachschreiber Dr. Kurt Weisler.

So holt sich Admiral Byrd seine Erfolge

Der Schneekreuzer — eine vollkommene Neuerung in der Polarforschung

Der erste Teil des Forschungsprogramms des Admirals Byrd im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ist absolviert. Schon hat Byrd in Balparaiso ein neues Schiff mit Vorräten beladen, um seinen Kameraden, die zwei Jahre in der Antarktis bleiben werden, genügende Lebensmittel zur Verfügung stellen zu können. Aber es kommt nicht nur auf Lebensmittel an, sondern auf Treibstoffe. Denn Byrd hat außer den schon früher üblichen Autoschlitten und Flugzeugen auch noch ein Gerät mit auf den Weg genommen, das eine vollkommene Neuerung für die Antarktis bedeutet, — einen Schneekreuzer.

Genau genommen handelt es sich um einen sehr stark und groß gebauten Kraftwagen, der allerdings allen Anforderungen gerecht zu werden vermag. Denn wenn Byrd innerhalb weniger Tage recht komplizierte Aufgaben auf dem antarktischen Festland zu lösen vermöchte, dann war dies nur möglich mit Hilfe des Schneekreuzers und der Flugzeuge, die von diesem Schneekreuzer aus durch eine Katapult-Vorrichtung gestartet werden konnten.

Die Beladung des Schneekreuzers besteht aus nur vier Personen, die allerdings regelrechte Universal-Genies sein müssen. Sie müssen alles verstehen, vom Führen eines Autos, bis zur Beherrschung einer elektrischen Röhre und der Untersuchung von Gesteinsproben. Die Geschwindigkeit beträgt bis zu 50 Kilometern in der Stunde. Es können Steigungen von 35 bis sogar 37 Grad übermunden werden. Die Inneneinrichtung ist denkbar praktisch verteilt. Man hat Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Dun-

stammkammer für die Photos, Maschinenräume, Vorratsräume, Kammern für Reserve-Keilen etc. Außerdem wird natürlich in großen Tanks, die in 8 Abteilungen unterteilt sind, Öl und Benzin mitgenommen.

Eine Merkwürdigkeit für sich sind die Räder. Erwähnen wir erst die Maße des Wagens überhaupt: er ist rund 17 Meter lang, etwa 3,70 Meter hoch und 4,50 Meter breit. Zusammen mit den Rädern beträgt die Breite 6,10 Meter. Das Gewicht wird mit 34 Tonnen angegeben. Jedes Rad hat ein Gewicht von 3,5 Tonnen. Dieses gewaltige Gewicht ruht daher, daß die eigentlichen Triebmotoren der Räder von 75 PS jeweils in die Räder hineingebaut sind. Außerdem hat natürlich der Schneekreuzer eine eigene Kraftanlage. Befindet sich das Fahrzeug nicht unterwegs, dann ruht es auf dem „Bau“, wobei die Räder hochgezogen sind und sich unter diesen Umständen durch Druck nicht abnutzen.

Rußland baut Kinderbahnen

Im Laufe der letzten Jahre sind in Rußland elf Kinder-Eisenbahnen gebaut worden. Hier weitere Bahnen dieser Art sind im Werden. Eine der größten Kinderbahnen, die von heranwachsenden Kindern selbst errichtet wurde, befindet sich im Zentralpark von Dnepropetrowsk.

Wenn man als Erwachsener einmal eine solche Eisenbahn unterucht, ist man erstaunt über die technische Vollkommenheit, mit der die kleinen Russen alles aufbauten. Da gibt es auch ein Stationsgebäude und einige Stationen im

Lauf der Strecke, die hier 4 Kilometer lang ist. Die Wagen haben immer 12 Sitze und können auch von Erwachsenen benutzt werden. Ein Stationsvorsteher im Alter von 12 Jahren versteht den Dienst in einem Backsteingebäude, das auch die nötigen Signalanlagen in sich birgt.

Die Pläne wurden freilich von Eisenbahningenieuren entworfen, die von der Arbeit der Kinder, eine Bahn zu bauen, gehört hatten. Und so bekam die Bahn auch den richtigen Unterbau. Man förderte diese Arbeit der Jugend um so mehr, als man hoffte auf diese Weise ein von seiner Arbeit begeistertes und arbeitsfreudiges Personal für die richtigen Eisenbahnen zu gewinnen.

Der heißgeliebte Schnurrbart

Sicher fühlten sich alle Frauen und Mädchen, die sich in den letzten Jahrzehnten ihr Haar kürzen ließen, wobei es manchmal Tränen gab, nicht so mit ihren Flechten verbunden wie der Soldat Boris eines bulgarischen Regiments mit seinem Schnurrbart. Er verteidigt ihn jedenfalls, als hinge sein Leben davon ab. Der Hauptmann hatte an der besonders großmächtig gegliederten Gesichtszüge des Gemeinen Boris Anstoß genommen. Wahrscheinlich erschienen ihm die gewaltig hervorstehenden Schnurrbartspitzen nicht vornehm genug für die königliche Garde, der das Regiment angehörte, sie zerstörten ihm anscheinend das ganze Bild. Der Hauptmann befahl dem Schnurrbartträger daher, sich den Schnurrbart abzunehmen. Boris weigerte sich, was zehn Tage Stubenarrest nach sich zog. Das erhöhte natürlich seinen Grimm auf den lieblosen, aber formtötenden Vorgesetzten, und als wenige Tage später der Oberst die Kompanie inspizierte, verfluchte Boris den Hauptmann mit bitteren Worten. Eine solche ungerechte Behandlung brauche er sich nicht ge-

fallen zu lassen, von seinem Schnurrbart trenne er sich nie und nimmer. Der Oberst nahm diese Anpreisung zur Kenntnis. Er suchte auch nicht mit der Wimper, als Boris, ein wechthafter Verehrer seiner Schnurrbarterei, beantragte, den Streik vor das Kriegsgericht zu bringen. Aber vorläufig mußte er wieder ins Gefängnis wandern, um sich zuerst einmal wegen Gehorsamsverweigerung zu verantworten.

Ueberschwemmungen in Belgien

Die Schneeschmelze und die neuerlichen ausgiebigen Regenfälle haben im Tal der Oys und der Schelde zu großen Ueberschwemmungen gegeben. Weite Gebiete in Amougeis, Anseroel und Kullsguies sind überflutet. Bedeutende Dörfer sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Besonders schwer sind die Landwirte in diesen Ueberschwemmungsgebieten betroffen, da sie ihr Land nicht bestellen können.

Jüdische Zuckerschieber in Lettland

Die lettische Kriminalpolizei ist im Verein mit der lettischen staatlichen Zuckermontopolverwaltung einer großangelegten Schiebung mit Zucker und Fälschung von Zuckerkarten auf die Spur gekommen. Natürlich sind es wieder jüdische Händler, die sich die Fälschung der Zuckerkarten ausgedacht haben, mit deren Hilfe sie sich auf Niederlagen der staatlichen Zuckerverwaltung größere Vorräte zu verschaffen wußten. Nach den vorläufigen Feststellungen sind über 100 Doppelzentner Zucker in die Hände der jüdischen Schieber geraten, die damit einen vorteilhaftesten Handel betrieben. Sie verlangten Ueberpreise bis zu 300 Prozent für ihre billig erworbene Ware. Die Schuldigen sind jetzt festgefesselt worden; es drohen ihnen schwere Strafen.

Der Affe warnte den Leoparden vor dem Feind

Militärische Marschordnung / Weibchen, Kinder und Greise bleiben in Sicherheit / Angriff voll Todesverachtung

Affen muß man in Freiheit beobachtet haben, um sich ein Bild über ihre Intelligenz und ihre Lebensgewohnheiten zu machen. In der Gefangenhaft verdummen sie wie die meisten Tiere, sie haben ja gar keine Gelegenheit zu erproben.

Wir waren einmal auf einer botanischen Streifung im südöstlichen Sudan. Ich sah in der Nähe unseres Zeltes an einem Flußlauf, als ich das Schreien einiger Affen hörte. Der Anführer einer Pavianbande stimmte den Chorgesang an, die anderen fielen regelmäßig ein. Dann erschien der Anführer, auch Warnungsaffe genannt, und äugte über die Richtung. Ihm folgten in einem Abstand von zehn bis zwanzig Metern drei andere Affen, und erst dieser Vorhut folgte die Herde, ungefähr dreißig bis vierzig Stück. In der Mitte marschierten die Weibchen, die meisten trugen die Jungen auf dem Rücken. Den Schluß der Wandertruppe bildeten wieder drei große, starke Affen und ganz zuletzt wieder ein Warnungsaffe.

Ich sah in dichtem Laubwerk verborgen, das ich mir zum Schutz gegen die Sonne ausgebaut hatte. Die Herde näherte sich dem Fluß. Ich erwartete, daß sich die Affen wie wild über das Wasser stürzen würden. Nein, die Vorhut bildete eine Kette, die einzelnen Tiere reichten sich die Hände, dann schwang sich diese Kette von Ast zu Ast. Der letzte Affe blieb an dem Ende des Astes, drei andere Affen schaukelten sich wie Luftakrobaten an seinen Armen und ließen sich über den Fluß schwingen, der nur wenige Meter breit war. Dann besetzten sie das andere Ufer und sicherten. Dann erst begann der Haupttrupp zu trinken. Die Mütter reichten den Jungen das Wasser mit der hohlen Hand, da sich die Kleinen vor den Wellen fürchteten. Dann kam die Schlußwache an die Reihe, und jetzt tranken die Anführer, zuletzt der Kommandant des Zuges!

Abgeselagener Angriff?

Auf einmal stieß der Anführer einen Schrei aus. Die Herde riß ihre Köpfe herum und starrte in der Richtung auf mich.

Man hatte mich also bemerkt. Ich hatte vor mir einige Pflanzenpressen liegen, außerdem im Fluß ein Netz ausgehängt und befestigt, das die Affen sich dieser, für uns wertvollen Dinge bemächtigen würden. Als ich vor meine Laubhütte trat, knurrte mich der Anführer der Affen an. Auch die Gefolgschaft stimmte in das Brüllen ein. Dann schob sich der Vortrupp an meine Geräte heran. Ein Hagel von Steinen prasselte um meinen Kopf.

Jetzt blieb nichts anderes übrig, als zu schießen, obwohl ich sonst nur von einem Gewehr Gebrauch machte, wenn wir Wild zur Nahrung brauchten. Ich nahm einen der drei Unterführer aufs Korn und drückte ab. Der Affe wurde getroffen, anscheinend aber nur verletzt, er brach zusammen und wälzte sich klagend am Flußufer. Sofort fielen einige andere Affen über ihn her und zerfleischten ihn, bis der Betroffene seinen letzten Schmerzensschrei ausgestoßen hatte. Warum dies geschah, konnte ich nicht ergründen. Dann verstärkte sich der Steinhagel, die feinsten Steine schlugen immer näher ein, ich mußte nochmals in die angreifende Herde hineinflüchten.

Diesmal wurde ein Weibchen getroffen. Ich erwartete, daß sich der Vorgang von vorn wiederholen würde. Im Gegenteil. Zwei große Affen der Nachhut sprangen hervor, legten ihre Arme um die Verletzte und trugen sie nach rückwärts in den Wald.

Die anderen hielten jetzt mit dem Werfen

der Steine inne und überlegten anscheinend. Sie winkelten sich gegenseitig etwas zu, bis immer einmal wieder der Anführer etwas dazwischen kreischte. Dann wurde es still und nur die älteren Affen plapperten weiter. Dann schienen man sich geeinigt zu haben. Der Anführer stieß ein kurzes Husten aus, sofort machten die Affen kehrt und verschwanden im Wald.

Nach wenigen Minuten kamen sie jedoch wieder zurück, nur die Männer und von ihnen auch nur die stärkeren Tiere. Man hatte also vorhin beschloßen, Weibchen, Kinder und Greise erst in Sicherheit zu bringen.

Die lebende Brücke

Der Angriff erfolgte jetzt ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben. Ich mußte Schuß für Schuß in die anrückende Herde feuern, um sie mir weiter als einen Steinwurf entfernt vom Halse zu halten.

Während dieses Angriffes beobachtete ich, daß sich einige Affen absonderten, auf einen Baum in meine Nähe kletterten und dort oben eine Kette bildeten. Als die Kette lang genug war, begannen sie sich in der Kette zu schwingen, um auf diese Weise den Baum zu erreichen, der neben meiner Laubhütte stand. Wie ein Pendel schwang die Kette, immer wieder hin und her, immer höher, bis der letzte Affe in der Kette von seinem Obermann losgelassen wurde und

durch die Luft auf meinen Baum zugeflogen kam. Dann wurde die Kette durch einen Erschmann verstärkt und der nächste Affe kam herangeschaukelt. Als aber schon drei Affen auf meiner Seite waren, ergriff der letzte die pendelnde Kette, sie schlossen die Arme und bildeten eine hängende Brücke. Und auf dieser Brücke kam jetzt die ganze Truppe herübergeturnt. Der Angriff war vorgetragen worden und jetzt jetzt direkt von oben auf mich.

Es blieb mir nichts anderes übrig, als eines der kostbaren Netze an mich zu reißeln und in der Richtung auf unser Zelt zu flüchten.

Dabei kam ich an dem Dicksicht vorbei, in das man früher die verletzte Affin getragen hatte. Während einige Affen erschreckt in die Baumkronen sprangen, blieb ein alter, fatter Affe sitzen, bleckte mich wulsthaubend an, fuhr aber in seinem Werk fort. Er stopfte grüne Blätter in die Wunde, versuchte das Blut zu stillen, das immer wieder hervorströmte. Er mußte, daß ich ihn jede Sekunde töten konnte und dennoch fuhr er fort, Blätter in die Wunde zu stopfen. Die großen, dunklen Augen der Affin waren von Verzweiflung und Todesqualen erfüllt, willig ließ sie an sich die gewiß schmerzhafteste Prozedur vornehmen.

Dann sah die Affin auch mir tapfer ins Auge, Schonung stehend. Ich bin mir damals recht armelig vorgekommen. Natürlich tat ich den Beiden nichts zu leide, mußte aber weiter, weil von Neuem um mich eine prasselten.

Als ich meinem Begleiter, der die zoologische Station in Kartsum leitete, von dem Erlebnis

Britische Methode



Zeichnung: G. D. Flauen, Dehnen-Berlag

„An den Deutschen traue ich mich nicht ran — aber Eng, kleine Neutrals, warte ich in meiner Hut erwürgen!“

erzählte, sagte er: „Daß Affen Brücken und Leitern bilden, ist mir nichts Neues. Ich beobachtete in meinem Garten, wie einige Affen versuchten, von einer Musa-Staude die reifen Bananen zu pflücken. Die Staude war überhängend, die Affen bildeten eine lebende Leiter und der letzte kletterte über die anderen hinauf und pflückte die Bananen, die er hinhobwarf. Dann hockten sich alle Teilnehmer an dem Raubzug um die Früchte, die von dem Anführer gleichmäßig verteilt wurden. Daß Affen sich aber nicht nur untereinander, sondern auch mit anderen Tieren verständigen, habe ich fast einmal geglaubt. Urteilen Sie selbst.“

Ich hab einen Pavian als Köder für einen Leoparden an ein Gebüsch. Wir waren fast allnächtlich von der Wildlage belästigt worden, die unter unseren Ziegen aufräumte.

Gegenüber dem Uferstrich war mein verborgener Jagdhilf in der Krone eines Baumes. Die Nacht war still, von der Ferne hörte ich das Bellen einiger Schatale. Plötzlich knachte es im Dicksicht. Der Leopard stand am Ufer, sicherte.

Ich wartete, bis der Leopard aus dem Schatten des Dicksichts treten und sich an dem Pavian gütlich tun würde. Der Pavian wimmelte leise und sah zusammengekauert neben dem Gebüsch. Ich wollte warten, bis der Leopard in das Licht des Mondes getreten war. Schon lag mein Gewehr im Anschlag. Suchend glitt der Blick der Kage auf den Affen, seinen Todbrin. Ich erwartete den Sprung. Aber nichts geschieht. Der Leopard ist aus dem dunklen Schatten getreten und blickt verwundert um sich. Der Affe schnattert ihm etwas entgegen. Eigentümliche Kehllaute wiederholen sich, der Affe blickt in meine Richtung. Auch der Leopard wendet jetzt den Kopf nach mir.

Dann schlägt ein knackendes Geräusch an mein Ohr. Der Leopard ist in das dunkle Gebüsch zurückgesprungen. Rißt sich nicht mehr blicken. Der kleine Pavian sitzt ganz ruhig allein und zittert noch vor Angst.

Der Leopard war eines der größten Exemplare, das ich je gesehen. Sollte ihn der Affe auf mich aufmerksam gemacht haben? War es Zufall, daß beide Tiere nach meiner Richtung blickten? Hatte mich der Leopard gemindet? Ich persönlich schwöre darauf, daß der Affe den Leoparden, um sein eigenes Leben zu retten, gewarnt hatte.

Die Tatsache, daß der Affe gewarnt war, hätte die Wildtate nicht verhindert. Ich habe öfters auf diese Weise Leoparden erlegt. Die Tiere des Urwaldes geben uns so manches Rätsel auf. Keines aber so viele wie die Affen!“

E. Stoge.

Die Brücke des „Kaisers von Amerika“

Erinnerungsfeier für einen Narrenkaiser mit Zylinder und langem Degen

New York, im März

Anlässlich des fünfjährigen Bestehens der größten Brücke der Welt, die San Francisco mit Oakland verbindet, wurde eine Erinnerungsfeier für einen Mann veranstaltet, der wohl zu den seltsamsten Erscheinungen der amerikanischen Geschichte gehört. Norton I., „Kaiser von Amerika“, ist nämlich sozusagen der geistige Vater dieser Brücke gewesen, zu deren Bau er bereits im Jahre 1869 die Anregung gab, nicht ohne wegen dieser „Narretei“ im ganzen Land als Phantast verlächt zu werden. Ja, Norton I., war ein Phantast, ein Narr der Weltgeschichte. Was aber die Brücke zwischen San Francisco und Oakland anbetrifft, so hat er hier weit mehr Weisheit bewiesen, als die meisten seiner Zeitgenossen, und ist schließlich durch den tatsächlichen Bau der größten Brücke der Welt, der 1935 vollendet wurde, auch gerechtfertigt worden.

Unter den vielen Originalen und rauen Gesellen, die das bereits zur Großstadt gewordene San Francisco der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bewohnten, befand sich auch der Kaufmann Joshua Norton. In dem Kagenzimmer, der dem ersten Goldrausch folgte, machte er Bekanntschaft und widmete sich fortan der Politik. In großen Watalen und Zeitungsinsinuationen rief er sich selbst im Jahre 1859 zum „Kaiser von Amerika“ aus und forberte seine Mitwelt auf, man möge an ihn gebührende Steuern abliefern. Es gab genügend spendierfreudige Spahrdögel, die den „Kaiser von eigenen Gnaden“ mit Jubel empfingen und ihm auch Geldmittel zur Verfügung stellten. Norton I., wie er sich nannte, hatte eine ganze Reihe von Ideen, die gar nicht so schlecht

waren, wenn man sie natürlich auch mehr von der komischen Seite nahm. Dazu gehörte auch die Anregung, Amerika zu einem einzigen Staatswesen zusammenzufassen und unter ihm, dem Kaiser Norton I., zu vereinigen.

Die Erscheinung des Kaisers, der sich nicht das mindeste daraus machte, daß alle Welt über ihn lachte, wurde bald an der ganzen Westküste populär. Er pflegte stets in einer goldenen Generaluniform mit Phantasiepauletten und roten Streifen, sowie einem Zylinder und einem langen Degen aufzutreten. Schritt er durch die Straßen der Stadt, so riefen die Leute: „Hallo — der Kaiser kommt“. Die von ihm eigenhändig gedruckten Schakanweisungen, die die Unterschrift „Norton I., Kaiser“ trugen, waren zwar nichts wert, wurden dafür aber herzlich beachtet, und Sammler bezahlten sogar stattliche Preise dafür. Ständig veröffentlichte er Aufrufe in den Tageszeitungen und mischte sich sogar durch schnell bekannt gewordene Telegramme an den Präsidenten und die führenden Politiker aktiv in die Politik ein, was besonders während des Sezessionskrieges, in dem er eine Art von Vermittlerrolle zwischen den beiden Parteien zu übernehmen suchte, der Fall war. Als der „Kaiser von Amerika“ im Jahre 1880 einen Herzschlag erlitt, geriet man an der ganzen Westküste in Aufregung. Die Zeitungen brachten stundenlang Nachrichten und Tausende von Menschen folgten dem Sarge Nortons, der im übrigen ganze 5 Dollar hinterließ. Mit militärischen Ehren wurde er bestattet und auf seinem Grabstein steht zu lesen: „Kaiser der Vereinigten Staaten und Protector von Mexiko Joshua Norton. 1819—1880“.

Flucht in die Verdammnis

Roman von Erika Lessler

Copyright by Dr. Arthur vom Dorp

61. Fortsetzung

Als die Wirtin mit dem Teebrett erscheint, ist sie ganz Zurückhaltung. Fast tut es ihm leid, sie zu so übermenschlischer Beherrschung gezwungen zu haben, aber er beschäftigt sich angelegentlich mit der Abendzeitung. Die Zeit, da er sich noch hürzen lieh, ihren Redestrom durch unangebrachtes Mitleid aufs neue zu entfesseln, ist lange vorbei...

„So“, sagt sie jetzt knapp. „In 'ner halben Stunde müssen Sie denn die vier großen Stücke, die vorm Ofenloch liegen, noch nachpadden, Herr Doktor. Und dann schrauben Sie man die Türe gleich zu... sonst geht alles in 'n Schornstein, wie damals, als Sie vergessen hatten, zuzumachen, wo ich nicht zu Hause war... Ja... ja, na, denn wer' ich man schlafen gehen. Is ja schon mitten in der Nacht!“

„Vielen Dank“, nickt er sehr höflich, hinter seiner Zeitung verborgen, denn angesichts ihres Versuches, nachdem sie ihm ein paar kleine Seitenstücke verstreut hat, die sprachlichen Beziehungen wieder herzustellen, kann er nicht anders, als heimlich vor sich hinzulachen. „Und nun schlafen Sie gut, Frau Kuhle!“

„Ach, na, das ist ja man so“, erklärt sie ägernd. Hinter der Zeitung bleibt es still. „Na, denn gute Nacht“, seufzt sie geknickt. Die Türe schließt sich leise. Dr. Wittkamp legt die Zeitung zur Seite und schenkt sich eine Tasse Tee ein. Dann stellt er das Servierbrett auf die Schreibtischplatte, setzt sich behaglich

lächelnd und nimmt den großen, gelben Briefumschlag in die Hand.

Umfang und Format deuten auf eine Broschüre... aber die Schrift... Er trinkt ein paar Schlucke, greift nach dem Papiermesser und schneidet das starke Kuvert an der Seite auf.

Viele handgeschriebene Bogen, die von einer mächtigen Bürolammer zusammengelassen sind, liegen vor ihm. Ein Blick auf die Unterte: „Lieber Doktor Wittkamp!“ ein weiterer auf die Unterschrift am Schluß des letzten Blattes, und er wird bleich.

Was kann Inge Arnim ihm zu sagen haben? Ihr Brief hat die Länge eines halb Romans...

Jene Stunde steht plötzlich vor seinem Innern, als er sie beschuldigt hatte, Gabler die Schlafpulver vorenthalten zu haben.

„Es war ganz anders“, hat sie geantwortet. „Ich werde es Ihnen einmal mitteilen.“ Er beginnt mit zusammengezogenen Brauen zu lesen!

„Lieber Doktor Wittkamp!“ Vielleicht werden Sie mir diese Unterte nicht mehr gestatten, wenn Sie alles wissen, was Sie nun wissen sollen. Aber ich kann doch nicht anders schreiben, denn Sie sind mir immer lieb gewesen.

Ich sollte eigentlich gehen, ohne die Last meiner Vergangenheit in ein anderes Leben hineinzutragen, aber es ist so schwer, ganz allein und unerkannt von der Erde zu verschwinden. Und dann weiß ich auch nun, daß Sie etwas

von meiner Schuld ahnten. Also löse ich mein Versprechen, Ihnen einmal alles zu sagen, ein, und erlöse zugleich meine Seele von jenem Bekenntnis, dessen Druck sie zerstört hat.

Was Sie auch über meine Schuld an Gablers Tode gedacht haben mögen, es war falsch. Denn sonst hätten Sie mir nie mehr die Hand geben können. Es ist viel schlimmer gewesen, als jemand ahnen konnte. Ich selbst habe ihn ermordet.“

Der Arzt greift sich an den Kopf und starrt über das Blatt hinweg auf die Wand. Ist sie nun vollends wahnsinnig geworden?... Sie kann ihn doch gar nicht... ja, wie denn?... Er muß weiterlesen.

„Sie werden es mir nicht glauben“, schreibt Inge Arnim in großen, klaren Schriftzügen, „niemand wird mir glauben, denn keiner hat es gesehen, und Wörder stellt man sich anders vor als ich allen, die mich zu kennen meinten, ersahen. Aber es ist wahr, und eine lange Geschichte.“

Als ich Gabler kennenlernte, war ich achtzehn Jahre alt und als Kindermädchen bei einer Freundin meiner Mutter angestellt. Meine Eltern hatten mich zwar das Anzeum besuchen lassen, aber sie starben durch einen Unglücksfall, der sich an meinem siebzehnten Geburtstag ereignete.

Wir hatten einen Ausflug gemacht, der in einer Dampferfahrt seine Krönung finden sollte. Es war schon dunkel, und an einer besonders engen Stelle der Havel stieß unser Dampfer so hart auf einen anderen, daß beide untergingen. Es befanden sich Motorboote genug auf dem Wasser, so daß fast alle Passagiere gerettet werden konnten. Nur vier fan-

den den Tod, aber für mich ging in dieser Stunde die Welt der Geborgenheit unter, denn zwei davon waren meine Eltern...

Ich hatte nicht viel gelernt und fand vor dem Nichts. Da kam ich in das Haus jener Dame, bei der ich Gabler und seine Mutter zum erstenmal sah. Es war damals nicht so, wie sie ihn kennenlernten. Eines Tages hieß es: „Gablers kommen zum Tee“, und da mich die Hausfrau sehr gut befandete, erfuhr ich, daß Gablers schwererleibte Leute seien, die stets zwischen zwei Reisen lebten, obwohl sie ein wundervolles Haus mit Park besaßen, aber sie wühlten eben wirklich nicht mehr, was sie mit ihrem vielen Geld anfangen sollten.

Ich hatte zwar selbstverständlich angenommen, daß es sich um ein Ehepaar handelte, und war höchst erstaunt, am Nachmittag einer majestätisch wirkenden, graubhaarigen Dame vorgestellt zu werden, neben der ein schlanker junger Mann stand, der mich anstarrte, bis ich vor Verlegenheit nicht mehr wußte, wohin.

Er hatte angenehme, nur etwas weiche Züge. Seine Augen waren etwas unfest, doch gefiel mir sein feingekrümmter Mund, dessen Lippen wie die eines Mädchens lächeln konnten: Ein wenig scheu, wenn er die Mutter ansah, und dann wieder so, wie wenn sie viel jarte Dinge zu sagen wußten, die jedoch zu geheimnisvoll waren, um ausgesprochen werden zu können.

Als wir Tee getrunken hatten, setzte ich mich auf Wunsch meiner Dienstherrin an den Flügel und spielte. Die beiden Damen hatten auf einem Diwan Platz genommen, während Gabler neben mir stand, um die Notenblätter zu wenden. Fortsetzung folgt

Schüler für das WGW

Bunter Abend der Volkshule 115

Die Schüler der oberen Klassen der vor kaum drei Monaten wieder neu ins Leben gerufenen Volkshule 115 veranstalteten mit der Lehrerschaft einen bunten Kameradschaftsabend.

Osterbesprechung

Arme Schulkinder in Ruda werden beschenkt

Der letzte Schultag sollte den armen Schülfern der deutschen Volkshule in Ruda-Panicko eine besondere Freude bringen.

Nur noch Inlandporto

Nach dem Gen.-Conv. gewöhnlich frankieren Briefsachen, die für das Generalgouvernement bestimmt sind sind jetzt nur noch einfaß freizumachen, da sie nur Inlandporto kosten.

Angenehme Feiertage

und Stunden der Bosinnlichkeit und stillen Freude erleben Sie

mit guten Büchern

Wie beraten Sie bei der Auswahl von Unterhaltungsliteratur und Fachliteratur

S. Seipell G.m.b.H.

Buch- und Musikalienhandlung

Komm. Vert. Will Stöppler

Adolf-Hitler-Str. 47 Ruf 112-11

Herr sein heißt Leistungen vollbringen

Kreisleiter Wolff weist uns die Grundlagen und Wege des Aufbaus unserer Heimat

In einer großen Versammlungswelle, die bereits seit einigen Tagen durch sämtliche Ortsgruppen des Kreises Stadt-Lodsch der NSDAP geht, spricht Kreisleiter Wolff über die Aufgaben und Pflichten, die gerade in Lodsch für den deutschen Menschen bestehen und erwachsen.

und wo es schon vorhanden ist, zutreffend zu verankern — das ist die Zielsetzung, die dieser augenblicklich laufenden Versammlungswelle vorsteht.

bern durch den reiflichen Einsatz eines jeden erst ist dies gewährleistet. Daß dieses Herrsein in der Leistung und in der Opferbereitschaft unserer Lodsker Volksgenossen kein Wunschtraum, sondern zum Großteil bereits Wirklichkeit ist, das beweisen die Opfer für das Kriegs-WGW, die sowohl rein zahlenmäßig als auch projektuell im Wartegau die größten sind, das beweist die Bereitschaft im Parteidienst und das nimmermüde Schaffen auf allen Lebensgebieten.

Zwei Fragen der grundsätzlichen Haltung

Hg. Wolff wies zunächst darauf hin, daß es damit allein nicht getan sei, da wir durch den Führer Wehrmacht heimgeholt wurden. Die Tatsache, daß nicht nur, wie das bei anderen Volksgruppen der Fall war, wir deutsche Menschen, sondern auch unsere Heimat Großdeutschland gehören, legt uns eine besonders große Verpflichtung auf.

Gouvernement, nach Sudäo-Polonia. Die Menschen, die vor dem Krieg, ja zur Russenzeit, nichts als „Lodsker“ und Kaufleute waren, haben sich plötzlich das Haltenkreuz angesteckt und spielen sich als Deutsche auf.

Ostern im Polizeipräsidium

In der Zeit vom 22. bis 25. März bleiben die Dienststellen des Polizeipräsidiums für den Publikumsverkehr geschlossen.

Amtsverlegung

Gewerbeamt demnachst Zietzenstraße 1 Die Amtsräume des Gewerbeamts werden sich vom 28. März an in der Zietzenstraße 1 befinden.

Uniformen abliefern!

Abgabepflichtige Ausstattungsgegenstände Der Lodsker Polizeipräsident ordnet die Ablieferung der Uniformen und Abzeichen der politischen Organisationen und Vereine an.

„Faust“

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß sich heute zum 108. Male der Todestag Goethes jährt. Unter diesen Umständen kommt der Aufführung des „Faust“ eine besondere Bedeutung zu.

Ausgeglitten und gestürzt. Wieder sind zwei Personen dem „Saisonunfall“ zum Opfer geworden: In der Horst-Wessel-Strasse glitt die Marktstraße 20 wohnhafte 42jährige Bronislawas Heino aus, stürzte und brach den rechten Vorderarm.

Blühlicher Tod. In der Spinnlinie 96 Karb plöcklich am Herzschlag die 86jährige Helena Stupin.

Wohlynierbetreuung

Samstag, den 23. März, vormittags 9.30, 11.30 und 14.00 Uhr, Filmvorführung „Festliches Nürnberg“; Ansprache Pg. Dr. Lorz. Dienstag, den 26. März, vormittags 9.30, 11.30 und 14.00 Uhr, Filmvorführung „Festliches Nürnberg“; Ansprache Pg. Dr. Lorz.

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppe 13 der NSDAP, Lodsch, Adolf-Hitler-Strasse 205 Am Dienstag, dem 26. März, findet die erste Rundgebung der Ortsgruppe statt.

Achtung, Betriebsführer und Betriebsobmänner! Am Sonntag, d. 24. März, von 19 bis 19.25 Uhr spricht über alle deutschen Sender der Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der DAF, Dr. Robert Ley.

HJ, Wann Lodsch-Land, herzhören! Unsere nächsten Jugendfilmstunden werden wie folgt durchgeführt:

Ostersonntag — für den gesamten Stammbereich um 11 Uhr in Brzeziny (Städtisches Lichtspielhaus). Ostermontag — 9.45 Uhr — Zgierz 12.45 Uhr — Dłotowo 16.30 Uhr — Konstantynow. Die Teilnahme an der Jugendfilmstunde ist verpflichtend für jeden und gilt als Dienst (Uniform!). Gelpiet wird überall neben einem aktuellen Rahmenprogramm der Weltmusik. Der Eintritt ist frei.

Welche Voraussetzungen muß eine Lehrstelle erfüllen?

Die Lehre ist ein Erziehungs-, nicht aber ein Arbeitsverhältnis

In unserem Aufsatz „Was soll Ihr schulentlassenes Kind werden?“ („Lodsker Zeitung“ vom 21. März) hatten wir versucht, ein Bild über die Betreuung der Jugendlichen zu entwerfen, die sich mit der Berufswahl beschäftigen.

gungen sind im Lehrverhältnis demzufolge auch kein Entgelt, das für eine bestimmte Tätigkeit gewährt wird. Die Lehre als solche soll ja eben nicht auf ein engbegrenztes Spezialgebiet beschränkt bleiben, sondern soll auf breiter Grundlage eine möglichst vielseitige Verwendungsfähigkeit erbringen.

jante nationale Volkswirtschaft im Auge haben. Die Erfolge dieser Politik haben sich im Wirtschaftsgünstig ausgewirkt und werden zum Zug auch im Wartegau eintreten.

Deshalb kann und darf die Einstellung von Lehrlingen nicht in die Hand des einzelnen Betriebes gelegt werden, weil hier aus ganz natürlichen Gründen zuerst einmal privatwirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend sind.

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, am 21. März 1940 unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Marie Simon geb. Weber

im Alter von 68 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 23. d. M., um 3 Uhr nachm. von der Leichenhalle des alten katholischen Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Schmerz erfüllt bringen wir die tieftraurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Mittwoch, dem 20. März, um 6,40 Uhr morgens nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Cousine

Emma Teblaff geb. Stemmler

im Alter von 64 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, d. 23. d. M., um 4 Uhr nachm. von der Leichenhalle des evang. Friedhofes (Wienerstraße) aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Mittwoch, dem 20. März 1940, 21,45 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Kelm, geb. Krajewski

im segensreichen Alter von 75 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, dem 23. März 1940, 18,30 Uhr, von der Leichenhalle des St. Antonius-Krankenhauses, Spinnerstr. 75, aus auf dem neuen evang. Friedhof, Wienerstraße, statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Schmerz erfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Malawkin geb. Becker

nach langem und schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren aus diesem Leben geschieden ist. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 23. d. M., pünktlich 2.30 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in Dohy aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an der Beerdigung meines geliebten Gatten und Vaters

Adolf Beckel Fleischermeister

spreche ich hiermit allen meinen innigen Dank aus. Insbesondere aber danken wir Herrn Pastor Döberstein für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, allen Kranz- und Blumenpendern, sowie der Lodscher Fleischermeisterinnung und allen denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

In tiefer Trauer:
Gattin und Sohn

Badeanstalt Rudolf Beutler

Buschlinie Nr. 134 (fr. Klinkerweg) Fernruf 154-81 täglich — außer Feiertagen — v. 8 — 19 Uhr Männer-Schwimm- und Dampfbäder.

Familien-Anzeigen

gehören in die
Lodscher Zeitung

Reichsärztekammer

Facharzt für innere Medizin

Georg Guhke

Hermann-Göring-Strasse 71

Fernruf: 204-02 Sprechstunden tägl. von 16-18 Uhr
ausser Sonn- und Feiertagen

Habe mich als Facharzt für Chirurgie niedergelassen

Dr. med.

Christoph Stamm

Lodsch, Schillerstrasse 42

Fernruf 165-91.

Sprechstunden täglich von 17—18 Uhr. Sonnabends keine

Habe mich als Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten niedergelassen

Dr. med.

Ernst Wenzel

Lodsch, Hermann-Göring-Strasse 93

Sprechstunden: Montag bis Freitag von 17—19 Uhr
Sonnabend keine



Als Festgebäck
den guten **Kapfuchen**
Streufruch
Wohnstriezel

empfiehlt die Schokoladen-
und Süßwarenfabrik

„Palermo“

Inh. Karl Lehmann
Lodsch, Rudolf-Hef-Strasse 49

Klempner- und Dacharbeiten

werden von der Firma

E. Ball, A. Köppe & Gohn

prompt und solide ausgeführt

Lodsch, Buschlinie Nr. 233

Fernruf: Kontor 210-39
Wohnung 129-65

Druck-
sachen
aller Art

liefert schnell
und sauber die
Druckerei der
Lodscher
Zeitung

Frohe Familien-Ereignisse--

Verlobungen und Vermählungen
am Osterfest

gibt man zweckmäßig in der Osternummer
der Lodscher Zeitung am 24. März bekannt.
Die Anzeigenannahme erbittet rechtzeitige
Aufgabe bis spätestens Sonnabend, 14 Uhr.

Zum Händewaschen jedes-
mal benutz auch du bloß „Ideal“

AUFFORDERUNG

Als kommissarischer Verwalter der Fa. Jaak Kaschman, Lodsch, Schlageterstr. 22 (Marutowicza), fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offenen Rechnungen, Protesten und anderen Verbindlichkeiten schnellstens zu bezahlen. Die Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen sofort anzumelden.

Kommissarischer Verwalter
Alwin Härtig

Qualitäts-BIERE

empfiehlt

die Aktiengesellschaft der Dampfbierbrauerei

K. ANSTADT'S Erben

Lodsch, Mittelstrasse 34/36



Zum Vertrieb von Spinnstoffwaren zugelassen

im Sinne der Anordnung in der Lodsker Zeitung vom 29. Februar 1940:

Christian Wutke

Gegründet 1875 Inh. A. Wutke Gegründet 1875

Lodsch, Adolf-Hitler-Straße 157

Filiale: Adolf-Hitler-Straße 307

empfiehlt in größter Auswahl:

Anzugstoffe Reiseplaid
Baletostoffe Umschlagtücher Wolldecken

Groß- und Kleinverkauf!

Wilhelm Knapp

Aussteuer-Haus

Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 87 Fernruf 126-08, 126-04

Leinen Herrenwäsche, Damenwäsche,
Baumwollwaren Mädchen-, Knaben-
Frottierwaren und Baby-Wäsche
Bettwäsche — Steppdecken — Reise- u. Schlafdecken
Gardinen — Bettüberwürfe

Reiche Auswahl

Sorgfältige Bedienung

O. Stegmann

Rudolf-Heß-Straße 23, Fernruf 276-41

Damenstoffe in Seide,
Wolle und Baumwolle

La, Genttücher, Frottéhandtücher,
Bademäntel billigst

Alfred Seemann

Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 67, Fernruf 111-19

empfiehlt

in großer Auswahl und guter Qualität

Eritowäsche, Strümpfe, Pullover, Schals,
Babywäsche etc.

Artur Wadzinski

Lodsch Adolf-Hitler-Straße 153

Fernruf 189-07

Textilwaren und Garne

Konfektionshaus

HUGO SCHMECHEL & SOHN

Adolf-Hitler-Straße 90

zeigt die neuesten Modelle für die Frühjahrs-Garderobe an:

Uebergangsmäntel — Anzüge — Stoffe

E. Martz

Adolf-Hitler-Straße 142, Fernruf 162-83

empfiehlt in allen Qualitätslagen

Wollstoffe

Seiden- u. Baumwollwaren

Emilie

Bernhard

Schwalbe & Milde

Lodsch, Rudol.-Heß-Straße 8

Verkauf

von guten

Herren- und Damen-Wollstoffen

Irma Hoch

Lodsch, Rudolf-Heß-Straße 29

Manufaktur- und Galanteriewaren

Damen- und Herrenwäsche

Seidenstrümpfe, Handschuhe

Schals, Frotté-Handtücher

Gute Qualitäten — Billige Preise

Wilhelm Wange

Lodsch Adolf-Hitler-Str 96 Fernruf 222-02

empfiehlt in größter Auswahl:

Anzugstoffe Baletostoffe Futterstoffe

Reiseplaid Damenwollstoffe

Eduard Hoffmann

Inh. J. Raminger

Lodsch, Adolf-Hitler-Straße 92.

Fernruf 165-59.

Textilwaren

Zum Vertrieb von Spinnstoffwaren zugelassen

im Sinne der Anordnung in der Lodscher Zeitung vom 29. Februar 1940:



R. ZIMMERMANN & CO

Das Haus für Stoff und Mode

Lodsch

Adolf-Hitler-Straße 45

Fernruf 200-14

Textil-Großwaren-Handlung

G. Richter & Co.

Lodsch, Adolf-Hitler-Straße 37 / Fernruf 177-58

Textil- und Pelzwarenhandlung
Kleiderstoffe in Wolle und Seide
Damenmantelstoffe
Baumwollstoffe
Umschlagtücher
Damenstrümpfe, Herrensocken
Pelzwaren

St. Weilbach

Adolf-Hitler-Straße 154, Fernruf 141-96

empfiehlt
Strickwaren aller Art für Herren,
Damen und Kinder
Kullover, Kleider, Kostüme, Trikotwäsche
Strümpfe, Handschuhe, Schüler- und
Kinderbekleidung sowie Manufakturwaren

Johann Konrad Wettler

Lodsch

Adolf-Hitler-Str. 61

Fernruf 261-71

Textilwaren-Verkauf

Franz Ruprecht

Verkauf von Textilwaren

Lodsch, Deutschlandplatz 3

empfiehlt in größter Auswahl

Damen- und Herren-Wollstoffe
Seiden- und Baumwollstoffe
Kunstseiden und Weißwaren
Woll- und Baumwolltücher

Hugo Seemann

Lodsch, Adolf-Hitler-Straße 59,

Fernruf 107-67

empfiehlt

Trikotagen, Strümpfe, Strickwaren,
Babywäsche, gestricke Kinderkleidchen
und Anzüge

Konstantin Fischer

G. m. b. H.

Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 13, Fernruf 281-79

Textilwarenverkauf

Otto Edmund Heinz & Weichert

Lodsch

Adolf-Hitler-Str. 31

Textil- und Galanteriewaren

empfiehlt in größter Auswahl

Woll-, Seiden- und Baumwollstoffe
Weißwaren, Handtücher, Strümpfe u. Gardinen

August Hirsch

Textilwaren-Verkauf

Lodsch, Adolf-Hitler-Straße 19

empfiehlt

Anzugstoffe,
Korsettstoffe,
Strümpfe

Gustav Roman Schulz

Damen- und Herren-Konfektion

Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 97

gegr. 1901

Größtes und ältestes Spezialgeschäft am Plage

Fernruf 101-47

gegr. 1901

Größte Auswahl:

Damen-Mäntel, Bäckisch- und Kinder-Mäntel, Herren-Mäntel und Anzüge
Kindergarderoben für Mädchen und Knaben

Maßabteilung: Erstklassige Ausführung. Herren- und Damenstoffe in größter Auswahl.

Bei großem Erfolge
heute und die folgenden Tage

„Feldzug in Polen“

Ein Dokument deutschen Siegeswillens.

Ein D.F.G.-film, hergestellt in Gemein-
schaft mit den deutschen Wochenschauen
und in Zusammenarbeit mit dem Ober-
kommando der Wehrmacht.

Im Vorprogramm:

Wochenschau.
Eine Division greift an.
Die Erde ruft.

Jugendliche haben Zutritt.

Beginn der Vorstellungen:
Sonnabends 12, 14, 16, 18, 20 Uhr;
wochentags 16, 18, 20 Uhr.

Für Partei, Wehrmacht, Betriebe und Schu-
len Sonderveranstaltungen. Anmeldung recht-
zeitig erbeten. Fernruf 100-46.

Kinospieletheater „Casino“
Adolf-Hitler-Str. 67

Kleine Anzeigen sind Erfolgbringer

Kaffee und Restaurant
Zum Rathaus (früher
Hotel Polshk)
Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 3
neueröffnet

Prima Küche / Gutgepflegte Getränke
Besuchen Sie das gemütliche deutsche Lokal

Geschäftsverlegung
Mein bekanntes Malergeschäft habe ich
von der Fort-Wessell-Strasse 29 nach
Spinnlinie 96
übertragen und empfehle mich der geschätzten
Kundschaft zur Ausführung aller einschlä-
gigen Malerarbeiten.
Fernruf 25841 Malermeister Johann Gräjer

Zirkus VARIÉTÉ HERRGOTT

General-Kmannstr. 16. Festes Steingebäude.

Während der Osterfeiertage täglich
**2 Vorstellungen mit vollem
Programm**

4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

Vorverkauf an der Kasse ab 11 Uhr vormittags.
Preiskarten haben an diesen Tagen nur Gültigkeit, soweit Plätze vorhanden sind.

Sonnabend,
den 23. März, **8 Uhr** große
Vorstellung

Frohe Ostern
wünscht allen ihren
Geschäftsfreunden

G. Gross

Komm. Verwaltung der
Fa. Boleslaw Olejniczak.

Ruf 177-21

Schiller-Strasse Nr. 52
Büro- und Zeichenbedarf.

**A. W. Faber
CASTELL**

Zeichen- und Copierstifte
Fürs Büro: Goldfaber!

Theater der Stadt Lodsch

(Deutsches Theater Real)

Intendant Hans Hesse

Heute, Karfreitag, 22. März 1940, 19.30 Uhr

Zu Goethes Todestag

Sum ersten Male **Faust** in ursprünglicher
Gestalt

Sonnabend, 23. März 1940, 19.30 Uhr

Ingeborg Komödie von Kurt Gdch

Ostermontag, 24. März 1940, 19.30 Uhr

Erste
Wiederholung! **Faust** in ursprünglicher
Gestalt

Ostermontag, 25. März 1940, 15.30 Uhr

Krach im Hinterhaus

Heitere Komödie von Maximilian Bötscher

Ostermontag, 25. März 1940, 19.30 Uhr

Frischer Wind aus Mexiko

Musikalischer Schwank von Hans Müller-Münberg

Vorverkauf: Adolf-Hitler-Strasse 65 (Fernruf 101-01)

Kleine Anzeigen

gehören in die
Lodscher Zeitung

Frische Hefe

„Wola Kryztoporska“
in allbekannter Güte stets auf Lager

Agentur

Viktor Frey & Co.

Lodsch, Holsteinerstrasse 4
(Siedlecks), Fernruf 227-87
Filiale Neustadtstrasse 4
(Nowomejska)

Als kommissarischer Verwalter der Firma
Moderne Automatische Mäshle
Gebrüder Krygiel & Co.
Strzydom, Bahnstraße 27.

fordere ich hiermit auf:
a) die Schuldner der genannten Firma, ihre Schul-
den aus offener Rechnung, Wechseln und Pro-
testen sofort mit zu bezahlen. Den Schuldnern
gegenüber, die dieser Aufforderung nicht nachkom-
men, behalte ich mir die Anwendung aller weite-
ren Schritte vor;
b) die Gläubiger der genannten Firma, mir ihre
Forderungen schriftlich mit Kontonummern sofort
anzumelden.
Kommissarischer Verwalter
Artur Prodel.

Täglich **Hotel Manteuffel** Dienstags, donners-
tags und sonnabends **Tanz**

Die preiswerte **Kleinanzeige** ist ein Helfer in jeder Lebenslage

Verlangt überall die Qualitätserzeugnisse der Firma

GUSTAV KEILICH

Lodsch - Warschau - Ciechomice

**Spezialität: „Kristall-hell“ - „Caramel-Malzbiere“, Orangeade und
Fruchtslimonaden sowie Einmach- und Tafelessig**

Prämiert mit der **GOLDENEN MEDAILLE** auf der Handwerksausstellung in Lodsch



Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Sammler für Rohstoffverarbeitung,
Schrott und Metalle stellt stän-
dig ein „Lodscher Schrott- und
Metall-Handel“, Buschlinie 59,
Ruf 127-05.

Anfängerin für leichte Büro-
arbeiten gesucht. Möglichst mit
Kenntnis im Maschinenschreiben.
Angebote unter 1253 an die L. Z.
erbeten. 2684

Buchhalter + Korrespondent(in)
(Deutscher), selbständig, für
Handelsunternehmen sofort ge-
sucht. Angebote mit Lebenslauf
unter 1273 an die L. Z. 2733

Gesucht von großer Industrie-
firma 2 aufgewachte, solide

Laufburschen

Angebote unter 1287 an die L. Z.
zu richten.

Hausmeister (Wächter) kann sich
melden. Max Müller & Co.,
Lodsch, Meisterhausstr. 4. 2767

Alteinnädchen für Kleinhaus-
halt, das Liebe auch zu einem
Kranken hat, für sofort gesucht.
Zu erfragen in der L. Z. 2740

Privatlehrer für deutsch-polni-
schen Unterricht sofort gesucht.
Angebote mit Vergütungsanfr.
unter 1264 an die L. Z. 2713

1 flotte Stenotypistin, 2 schulen-
lässige Botenjungen bis 17 Jah-
re gesucht. Vorzustellen bei
„Deutsche Umfiedlungs- u. Treu-
hand G.m.b.H.“, Lodsch, Dietz-
Edart-Str. 2, II. 2734

Perfekte Verkäuferin für Galan-
teriewarengeschäft gesucht. An-
gebote unter 1248 an die L. Z.
erbeten. 2668

Verloren

Anmeldung vom Arbeitsamt in
Lodsch Nr. 62939 auf den Namen
Otto Buchan, Teschener Str. 1,
verloren.

Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung, Selbstschü-
sausweis, SS-Ausweis, Perso-
nalausweis, Passierschein auf
den Namen Wilhelm Jung,
Spinnlinie 153, verloren. 2746

Verchiedenes

Giers Radio- und Elektrodienst,
Lodsch, Adolf-Hitler-Str. 110.
Radioreparaturen, Antennen- u.
Signalanlagen, Röhrenaustausch
und Batterien. 2672

Behälter, Ruheisen, Kessel He-
sert „Lodscher Schrott- und Me-
tall-Handel“, Buschlinie 59, Ruf
127-05.

Gestohlen

Bekanntmachung der Deutschen
Volksliste und Schüllerausweis
auf den Namen Waldemar Ja-
nusch Hadel, Niebische-Str. 23,
gestohlen. 2769

Kleine Kosten Grosse Wirkung

die Merkmale der
L. Z.-Klein-Anzeige

Stellengesuche

Weibliche Bürokräft mit guter
Schulbildung, der deutschen und
polnischen Sprache in Wort und
Schrift mächtig, mit Kenntnis
im Schreibmaschinenschreiben sucht
Stellung. Angebote unter 1285
an die L. Z. 2768

Kaufmann, 38 Jahre alt, 15
Jahre selbständig gewesen, sucht
einen Vertrauensposten als Ma-
gazine, evtl. Verkäufer der
Damenpelz- u. Konfektionsbranche.
Kautions- u. Konfektionsbranche.
Angebote unter 1284 an die
L. Z. erbeten. 2766

Dermietungen

2 sonnige Zimmer und Küche an
kleine Familie vom April in der
Weddigenstraße (Dlugosza) 11,
zu vermieten. Auskunft Kar-
scheibler-Str. 38. 2756
Schön möbl. Zimmer an 2 Her-
ren zu vermieten. Lubendorff-
Str. 9, W. 6. 2751

Mietgesuche

3-5-Zimmerwohnung mit allen
Bequemlichkeiten im Norden der
Stadt zu mieten gesucht. Ange-
bote an Dr. Fowelin, Hauptpost-
lagernd. 2758

1-2 möbl. Zimmer im Zentrum
der Stadt von deutschem Ehe-
paar gesucht. Angebote unter
1271 an die L. Z. erbeten. 2751

Geräumigen Fabrikraum im Erb-
geschloß, möglichst Stadtmitte, zu
mieten gesucht. Fernruf 28099.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht.
Angebote unter 1261 an die
L. Z. 2708

Reichsdentscher sucht für sofort
möbl. lauberes Zimmer
in arischem Haushalt. Preis-
Angebote unter 1280 an die
L. Z. 2749

Verkäufe

Personen + Auto in gutem Zu-
stande, „Fiat“ 503, zu verkaufen.
Buschlinie 121, W. 7. 2754

Lebensmittelgeschäft mit Roh-
nung zu verkaufen. Fort-Wessell-
Str. 59. 2772

1 Durchbruchmaschine, 1 Rurbel-
und 1 Blisiermaschine zu ver-
kaufen. Buschlinie 14, W. 8.

Silberfische als Ostergeschenk

aus Privatband zu verkaufen. —
Danziger Str. 94 W. 13 von 15-18

Kaufgesuche

Schreibmaschine in gutem Zu-
stande zu kaufen gesucht. Han-
delsturse Adolf-Hitler-Str. 108.
2687

Damenpelz, gut erhalten, zu kau-
fen gesucht. Angebote unter 1270
an die L. Z. 2743

Alte Häuser zum Einreißern zu
kaufen gesucht. Angebote an
Mag. Klinz, Lodsch-Radogoszcz-
Sohentleiner Chaussee (Zgierz-
Str.) 135. 2770

Leistungsfähige, bei der Lodscher Textil-
industrie gut eingeführte

Belagbrettchenfabrik

sucht per sofort arbeitsamen, mit der ein-
schlägigen Industrie in Verbindung stehen-
den

arischen Vertreter

unter Engagementbedingungen des Kartells
deutscher Belagbrettchenfabriken. Gesl. Zu-
schriften unter 1281 an die Lodscher Zeitung.

Verlangt in allen Gast-
stätten die „L. Z.“

Leistungsfähige Kosten-Fabrik

sucht für hiesigen Bezirk
eingeführten Vertreter.
Angebote unter Nr. 1282 an die Lodscher
Zeitung.

Unterricht

Für Buchführungs-, Rechtschrei-
bungs- und Schreibmaschinen-
kunde wird noch angenommen.
Handels- und Sprachkurse Dr.
Bauer u. Co., Adolf-Hitler-Str.
108. 2688

Sprachlehrer erteilt billig Unter-
richt in 5 fremden Sprachen.
Maschinenschreiben 50 Pf. pro
Stunde. Auskunft: Karl + Ben-
nisch-Str. (Karolewka) 37, W. 2.

Diplomkaufmann

33 Jahre alt, vielseitig, zielbewusster
Organisator mit langjähriger Praxis,
i. Z. leitende Stellung in Großunter-
nehmen, sucht in Lodsch oder Umgebung
ab 15. April neues ausbaufähiges Ar-
beitsgebiet in Industrie oder Handel.
Angebote unter 1191 an die L. Z. er-
beten. 2726

Ich suche 3 helle große

Büroräume

in gutem Hause, möglichst Adolf-Hitler-Strasse

Meyer

Rechtsanwalt u. Notar

Angebote nach Spinnlinie 67 W. 3 erbeten

Briefmarken

Sammlungen
u. Einzelma-
ken kauf bar-
zahlend

Piroth,

Frankfurt
am Main,
Westendstr. 3.